

Musik

Autor(en): **Zitelmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670498>

Nutzungsbedingungen

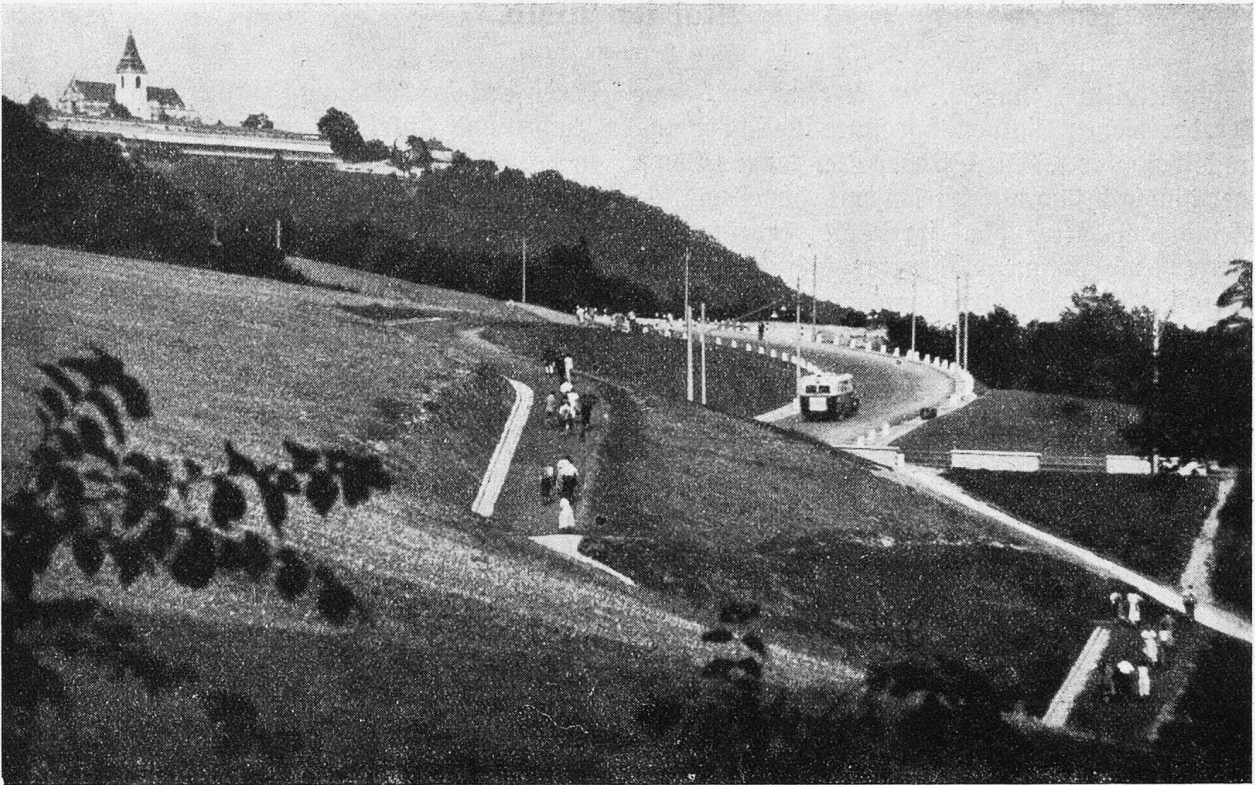
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rahlensberg. Neue Höhenstraße.

„Hm, Stimmbruch. Das geht den Sängerknaben nun einmal so; wenn sie nichts mehr taugen, setzt man sie einfach auf die Straße. Und was war mit der Schere?“

Joseph Haydn kratzte sich mit dem Zeigefinger hinter dem Ohr und ließ die Unterlippe hängen. „Eine schöne große Schere war es, und als ich sie einmal in der Hand hielt, ist jemand mit dem Zopf dazwischengekommen. Und da...“ Herr Bernadon lachte. „Laus Bub! So ein Laus Bub! Aber diesen Schall, diesen Nichtsnutz wird Er mir nun in Musik umsetzen.“

Der junge Joseph Haydn war von dem Manuscript des „Neuen krummen Teufels“, das nach

Lesages bekanntem Roman „Le diable boiteux“ bearbeitet war, begeistert.

Schon nach wenigen Tagen brachte er die fertige, launige Musik.

„Bravo! Ganz prächtig!“ rief der Komiker immer wieder und zählte seinem jungen Komponisten bare 25 Dukaten auf den Tisch, eine Summe, die für den hungernden Haydn ein kleines Vermögen war.

Als kurze Zeit später der „Neue krumme Teufel“ über die Wiener, Prager und Berliner Bühnen ging, wurde der belustigt aufhorchenden Öffentlichkeit zum ersten Male der Name Joseph Haydn bekannt.

Musik.

Musik, du holde, gnadenvolle,
Du große, ernste Trösterin,
Du Himmelsgruß der Erdscholle,
Du Herzenskunst im reinsten Sinn!

Du meisterst nicht mit fertigem Worte
Nach deinem Willen, wer dir naht,
Du öffnest nur die heilige Pforte
Und sprichst: nun sucht euch selbst den Pfad!

Und was ein jeder aus der Menge
Still für sich liebte, sehnte, litt,
Er legt's hinein in deine Klänge
Und schafft als eigener Künstler mit.

Ernst Zitelmann.